



## **Ornithologische Gesellschaft in Bayern e.V.** (gegründet 1897)

Münchhausenstr. 21, Zoologische Staatssammlung (ZSM), 81247 München

**Monatsversammlung am 15.09.2017**, 19 Uhr  
in der Zoologischen Staatssammlung München

Besucherzahl: 65

Leitung: Manfred Siering

Unser Ehrenmitglied Dr. **Theodor Mebs** ist 88-jährig am 24. Juli 2017 in Castell verstorben. Kurze Würdigung der Verdienste des Verstorbenen, der besonders ein Eulen-Fachmann war. Die Familie plant eine Gedenkfeier am 28.10.2017.

**Dr. Gustl Anzenberger** (München):  
**Die Schmuckbartvögel**, Trachyphonus. - **Duette und anderes.**  
Vortrag

Es handelt sich um eine Gattung aus der Familie der Afrikanischen Bartvögel. Der Referent hat in den 1970er Jahren unter Konrad Lorenz über diese interessante Vogelgruppe wissenschaftlich gearbeitet. Der heutige Vortrag fasste wichtige und durchwegs interessante Einzelheiten und Ergebnisse zusammen.

Die den Spechten nahestehenden und keineswegs seltenen Vögel haben zwei auffallende Besonderheiten: Männchen und Weibchen sehen praktisch gleich aus, und sie singen im Duett. Beide Eigenschaften hängen voneinander ab, und der Duettgesang dient den dauernd monogam lebenden Tieren der Synchronisation. Duettieren kommt im Tierreich auch bei anderen Vogelgruppen und bei manchen Gibbons vor. Stimmfühlungslaute sind die einfachste Form des gegenseitigen Wahrnehmens, bei manchen Vogelarten (z.B. Schieferwürger oder Trauerdrongo) hat es sich jedoch zu ganz komplexen und streng individuellen Duettformen entwickelt. Das bindet die Paare fester zusammen, und zwar auch über die eigentliche Fortpflanzungsperiode hinaus, das sichert die soziale Integrität, aber das stellt auch eine erhebliche Investition dar.

Die wissenschaftlich untersuchte Vogelart war der Ohrfleckbartvogel, *Trachyphonus d'arnaudii*, dessen bisherige Rassen mittlerweile teilweise bereits Artstatus erlangt haben. Bartvögel brüten überwiegend in selbst fabrizierten Höhlen in (morschen) Bäumen, aber auch in Steilwänden, Termitenbauten oder im Boden. Spektakulär sind diese Erdbruten deswegen, weil die kräftigen Vögel senkrecht nach unten ein "Fallrohr" graben und erst in ca. 1 m Tiefe dann die eigentliche Bruthöhle anlegen. Zahnartige Sitzschwielen an den Fersen erleichtern das Klettern. Anatomischen Anpassungen in dieser Art und Weise findet man bei den nahe verwandten Spechten. In Freiheit nähern sich Bartvögel solchen Bodennestern stets übervorsichtig, um Prädatoren nicht aufmerksam zu machen.

An gefangenen Vögeln mussten erst mühsam die notwendigen Voraussetzungen für eine erfolgreiche Brut und Jungenaufzucht ermittelt und geschaffen werden.

Besonders interessant ist, dass heranwachsende Jungvögel ihren Duettgesang anfangs immer mit der Männchen-Strophe beginnen. Junge Weibchen verbergen also zunächst ihre wahre Eigenschaft und geben sich erst bei Kontakt mit fremden Männchen durch die geschlechtsspezifische eigentliche Weibchen-Strophe zu erkennen.

Weiterhin ist die Helferfunktion älterer Jungvögel beim Füttern jüngerer Nestgeschwister biologisch sinnvoll. Sie machen sich damit sozusagen in der Familie nützlich. - -

